

Der Planungsablauf beim BMM

Der Planungsablauf beim BMM weist viele Analogien zum generellen Ablauf von Verkehrsplanungen auf. Die Erstellung des Mobilitätsmanagement-Konzepts („Mobilitätsplan“) eines Unternehmens kann daher auch verstanden werden als Verkehrsentwicklungs-planung, die auf ein einzelnes Unternehmen zugeschnitten ist und ihren Schwerpunkt in Maßnahmen des Mobilitätsmanagements hat. Wesentliche Schritte sind:

Prozess/Projekttablauf:

- Grundsatzbeschluss im Unternehmen zur Einführung von Mobilitätsmanagement, Vereinbarung über konkrete Durchführung des Mobilitätsmanagement-Projektes, bspw. durch Teilnahme an bestehendem Programm oder durch Beauftragung einer externen Beratung,
- Definition unternehmensspezifischer Ziele,
- Durchführung von Bestandsaufnahmen, insbesondere
 - Verkehrliche Anbindung des Standorts (Lage im Fußwege-, Radverkehrs-, ÖPNV- und Straßennetz),
 - Verkehrliche Ausstattung des Standorts (Stellplätze, Fahrradabstellanlagen usw.),
 - Betriebliche Regelungen (z. B. Gleitzeit, Schichtdienst) und Angebote zu Mobilität (z. B. Dienstwegeregulungen, Unterstützung von Fahrgemeinschaften),
 - Wohnstandorte der Beschäftigten (Entfernung und Lage),
 - Mobilitätsverhalten der Beschäftigten auf dem Arbeitsweg (Zählung, Befragung)
 - Dienstwegeaufkommen nach Häufigkeit, Zielen, Zwecken und genutzten Verkehrsmitteln (Auswertung von Fahrtenbüchern und anderen Unterlagen, Befragungen)
- Analyse von Mängeln und Chancen (Befragung von Beschäftigten zu Problemen und Verbesserungsideen/-wünschen)
- Entwicklung eines Maßnahmenplans und eines Umsetzungsprogramms einschließlich Zeitplan, Ressourcenplan und Zuständigkeiten,
- Formulierung eines Mobilitätsmanagement-Konzepts als Ergebnis der vorangegangenen Schritte,

- Unternehmensinterner Beschluss des Mobilitätsmanagement-Konzepts,
- Realisierung des Umsetzungsprogramms,
- Evaluation der Umsetzung.

Ergebnis/Produkt des Prozesses:

Mobilitätsmanagement-Konzept („Mobilitätsplan“) mit Dokumentation von

- Zielsetzungen,
- Analyseergebnissen,
- Maßnahmenplan und Umsetzungsprogramm,
- Evaluation.

Fördernde Faktoren:

- Integrierte Standorte mit bereits bestehenden guten Verkehrsangeboten aller Verkehrsträger im weiteren Standortumfeld,
- Kümmerer* im Unternehmen,
- Rückhalt der Unternehmensleitung,
- Gute Kooperationskultur innerhalb des Unternehmens (u.a. zwischen Unternehmensleitung und Mitarbeitendenvertretung),
- Einbeziehung der örtlichen Verkehrs-Akteure (Kommunale Verkehrsplanung, ÖPNV-Aufgabenträger, Verkehrsdienstleister) in das Projekt.

* Die Aufgabe des „Kümmers“ im Sinne eines zentralen Ansprechpartners ist es insbesondere, das Projekt zu steuern und zu koordinieren, die verschiedenen Organisationseinheiten einzubeziehen und für die Bereitstellung aller erforderlicher Daten und Informationen zu sorgen. Häufig ist der Kümmerer in der zentralen Verwaltung, in der Personalverwaltung, im „Facility Management“ oder auch in der Mitarbeitendenvertretung angesiedelt.

Quelle: FGSV 2018: Empfehlung zur Anwendung von Mobilitätsmanagement (EAM), Ausgabe 2018